

Julia Steiner

across rooms

Ausstellung in Luzern: 13. 11. 2015 – 16. 1. 2016
Eröffnung: Freitag, 13. November 2015, 18–20 Uhr

Nach zwei Ausstellungen in Beijing, freut sich die Galerie Urs Meile, Julia Steiners neuste Arbeiten seit 2011 erstmals wieder in Luzern zu zeigen. Die Ausstellung *across rooms* konzentriert sich auf Werke, die sich mit Raumkonstruktionen befassen und Räume eröffnen. Neben Arbeiten auf Papier wird Julia Steiner ihre Arbeiten aus Alabastergips zeigen.

In ihrer letztjährigen Ausstellung in Beijing war eine schwarz lackierte Landschaft aus ungebranntem Ton, den Julia Steiner über Tage unter vollem Körpereinsatz direkt vor Ort modelliert hatte, das Herzstück gewesen. Während bei dieser Arbeit mit dem Titel *asking the ground* jedes Element direkt von Hand geformt worden war und in direktem Bezug zur Körpergrösse der Künstlerin und dem Ausstellungsraum stand, sind die neuen Gipsarbeiten kleinere Fragmente. Sie sind nicht direkt modelliert, sondern Abgüsse und damit quasi eine Umkehrung der geformten Tonlandschaft. Durch diese Umkehrung entsteht eine abbildende Schärfe und Formen und Räumlichkeiten werden neu erfunden. Das Ergebnis erinnert an ein Fossil, eine Mischung aus Natur- und Körperabdrücken und formuliert damit einen vagen, surrealen Raum, der im Spannungsfeld zwischen Innen und Aussen angesiedelt ist. Feinste Details wie Haare, Fingerabdrücke, Gesteinsstrukturen oder Astrinden zeichnen sich im glänzend lackierten Gips ab und verlangen nach näherer Betrachtung. Die *fossils* sind weniger körperliches Gegenüber als eine Art Mikrokosmos, eine Abformung einer intimeren Landschaft oder ein Bruchstück realer und fiktiver Spuren.

Der Ausstellungsraum selbst entzieht sich einer klaren Zuordnung – er vermittelt das Gefühl eines Aussenraums. Sein Boden ist mit Granitsand bedeckt und das Knirschen unter den Füßen des Betrachters evoziert das Gefühl, auf einer Strasse oder in einem Park zu gehen. Julia Steiner schafft so bereits in der Ausstellungsinzenierung einen Zwischenraum mit unklarer Atmosphäre. Ihr Spiel mit Weite und Tiefe resultiert ebenfalls oft in einer alternativen Perspektive, die uns die gewohnte in Frage stellen lässt. Das Wandbild *window reflection*, das über eine Ecke des Raumes gemalt wurde, greift das gegenüberliegende Fenster auf, indem es Einblicke in eine imaginäre Sphäre gibt und einen neuen Bildraum eröffnet. Gleichzeitig negiert es aber auch den architektonischen Ausstellungsraum, da es die reale Ecke auflöst. Wieder schaffen Julia Steiners Raumkonstruktionen eine Illusion, die dann allerdings kippt und sich nicht ganz mit unseren Alltagserfahrungen deckt.

Auch Julia Steiners Arbeiten in Gouache auf Papier, die in den letzten beiden Jahren entstanden sind, wirken keineswegs zweidimensional. In der Ausstellung sind Arbeiten aus drei unterschiedlichen Werkgruppen zu sehen. *Nocturne* ist die bisher dunkelste Serie in ihrem Werk, welche ganz dichten, dunklen, fast stofflichen Stimmungen nachforscht, in denen nur ganz wenig Licht aufblitzt. In den Arbeiten unter dem Titel *Windows* öffnen sich Fenster und erlauben den Blick in tieferliegende Ebenen. Sie spielen mit der Perspektive und deren Unmöglichkeiten, dem Bild im Bild und der Räumlichkeit in der Fläche. Die Serie *Tableau* ist im immer gleichen Format gehalten und eine Art Enzyklopädie von kleineren Bildkompositionen und Formulierungen, die sich als Sammlung so fortsetzt.

Julia Steiner wurde 1982 in Büren zum Hof geboren und lebt und arbeitet heute in Basel. Sie ist Preisträgerin des Swiss Art Awards 2009, des Manor Kunstpreises 2011 und des Fontana Gränacher Preises 2011. Ihre Arbeiten waren kürzlich in der Gruppenausstellung *Harmonie und Umbruch* im Marta Herford in Deutschland zu sehen. Einzelausstellungen hatte Julia Steiner unter anderem im Haus der Kunst St. Josef, Solothurn (2013), dem CentrePasquArt, Biel (2011) und dem Kunstmuseum Thun (2009).